

Gurskøya 2015

Moldtustranda / Westkap im August

... Dezember 2014 ... frühzeitige Planung, Vorfriede die sich ewig hinzieht, kribbeln in den Adern beim Gedanken was evtl. noch an Tackel aufzurüsten ist, Fieber - welches Richtung Abreisetermin immer mehr steigt, doch weit und breit kein Doktor der helfen kann ...

Dann war es endlich soweit: Dienstag, 11. August 2015 gegen ca. 5:15 Uhr ...

So, nun aber mal von vorn. Meine Mission im letzten Jahr auf Bømlo bestand ja darin, 5 Norwegenneulinge mit dem allseits bekannten Virus zu infizieren (wie ihr im Reisebericht vom letzten Jahr sicherlich gelesen habt - war das ja ein voller Erfolg!).

Wir, das sind David & Inga mit Elisa sowie Anja & ich (Andreas) mit Anna-Lena. Die ersten konkreten Planungen mit Ferienhaussuche, um 2015 wieder nach Norwegen zu reisen, fanden im Dezember 2014 statt. Nach einigen Recherchen im Netz fiel unsere Entscheidung dann auf die Westkap-Region. Auf der Insel Gurskøya, genauer gesagt in Moldtustranda fanden wir ein gemütliches Häuschen mit Dieselkutter.

http://www.novasol.de/p/N27285?PE=4&K=2&SD=13-08-2015&DUR=14&ED=27-08-2015&wt.si_n=NormalSearchBookingFlow#price-tab



Wir hatten nur 14 Tage gebucht und da wir gerne noch etwas vom Land sehen wollten, tüftelten wir an einem kleinen Baukastensystem für die Anreise, um diese noch ein wenig zu verlängern.

Zu den Eckdaten in Kürze: Ferienhaus war gebucht ab Donnerstag, 13.8. - Startpunkt Osnabrück am **11.8.** gegen 5.15 Uhr – 275 km bis zum gemütlichen Frühstück im Marché Restaurant Rasthof Holmoor – 20 km bis Moritz Kaltenkirchen zum kleinen Shoppingbummel – 60 km bis Kiel – Überfahrt mit der Color Magic nach Oslo (mit Kabine, Abend- und Frühstücksbüffet) – **12.8.** – 235 km bis Ringebu – Besichtigung der Stabkirche und Mittagspause – 160 km bis Bjorli – Übernachtung im Bjorligard Hotel – **13.8.** – 55 km bis zum Weltkulturerbe der UNESCO, den Trollstiegen – 72 km bis Geiranger – 21 km (1,5 Std.) Fährfahrt durch den Geirangerfjord nach Hellesylt – Restetappe von 100 km bis zum Ziel in Moldtustranda – Ankunft völlig entspannt gegen ca. 17.00 Uhr.

FAZIT: Alles richtig gemacht!! Wir hatten traumhaftes Wetter – und Eindrücke auf der Festplatte im Hirn gespeichert, die kein Foto oder Video der Welt so wiedergibt!!



Oslo Kai in Kiel



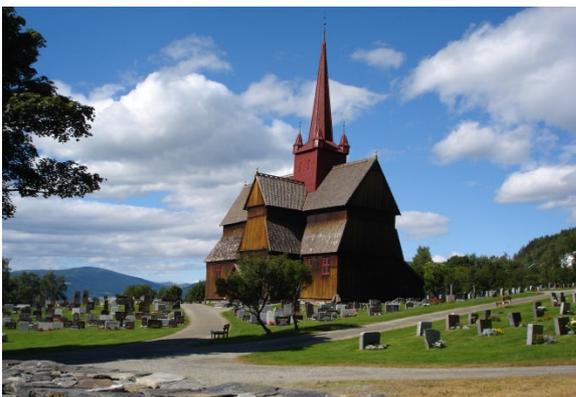
Laboe / Kieler Förhrde



Ankommen und entspannen ...



Oslofjord



Stabkirche in Ringebu



Anfahrt zu den Trollstiegen am Morgen





Trollstegen



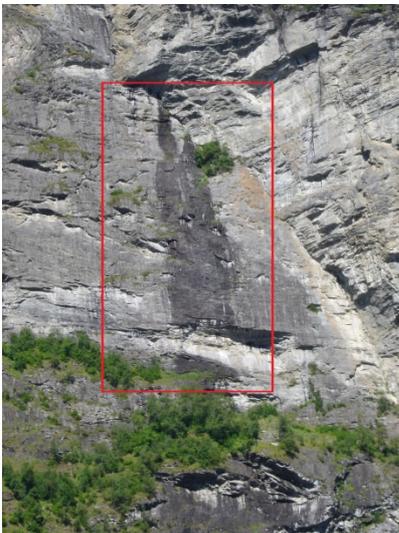
Geirangerfjord



Seven Sister's



die Bottle



Portrait vom Osterhasen J



... ob das wohl 'ne Pollackwand ist?

Soviel zu den kurzen Eindrücken in Bildform unserer ersten zwei Tage, jetzt konnten die 14 Tage Urlaub auf Gurskøya beginnen.

Ruck zuck die Autos ausgepackt, gleiches Procedere wie im letzten Jahr – Frauen und Kinder zuständig für die Zimmerverteilung, Männer dürfen Koffer schleppen... (machen wir natürlich auch gerne, dann haben wir unser Tackel gleich im Blick und griffbereit).

Da es ja noch nicht spät war, wurden natürlich gleich die ersten Würfe vom Steg aus gemacht (kurzer Vergleich zum Vorjahr – 2014 nur David und ich machen ein paar Testwürfe – 2015... müssen erst die Ruten für die Frauen und Kinder bereitgestellt werden, diese befinden sich dann auch sofort im Einsatz, dann dürfen wir Männer's auch mal...).

„Papa?“ – Ja – „Du, Papa“ – Ja, was denn? – „komm mal kurz!“ – was denn? Hast du dich verkoppelt? – „ne, da ist ein Fisch dran“ – Mensch Leni, warum sagst du das denn nicht gleich...

... na dann mal direkt mit hin und dem schönen dreipfündigen 56er Pollack beim Landgang auf den Steg geholfen, Petri zum ersten schönen Fisch für die Pfanne!



Am späteren Abend kam dann noch Per (unser Vermieter) - vorbei, um mit uns die Bootsübergabe zu machen. Am Steg lag ein 20 ft Dieselmotorboot älteren Baujahres, der nach einigen Berichten hier im Forum aber sehr zuverlässig und sparsam sein sollte.

Kurze Einweisung von Per: „ Hauptschalter Batterie – Hebel für Vorwärts- Rückwärtsgang, beim Start auf Leerlauf – Öl mit kleinem Pumpfläschchen in den Behälter auffüllen – Kühlwasser kontrollieren – Gashebel bei Start auf voll – Zündung auf an – Kompressionsstängelchen umlegen – 15 Sek. vorglühen – Schlüssel drehen, starten und Kompressionsstängelchen zurückdrehen ... und dann? ...

... Tot, kein Mucks – „hmm, not good?!“ Batterie leer, Plan B musste her: So'n Kutter kann man ja schließlich auch von Hand ankurbeln... also alles auf Anfang und das gleiche nochmal, nur halt mit Muskelkraft... erste Mal – nix... zweite Mal – nix... ... Sonnenbrille fällt runter, Papiere nerven, erst mal alles beiseite gefeuert, incl. Per's Jacke ... bisschen Starter-Spray an die richtige Stelle – und siehe da - wieder nix L .

Aber alles gar kein Problem, Per hatte natürlich auch Plan C in der Hinterhand: “bin gleich wieder da, besorge nur kurz eine neue Batterie”. Gesagt, getan, Batterie kurz ausgetauscht und siehe da – alles tutti. Da kann es ja morgen früh gleich losgehen.



... glänzt wie ein Prachtexemplar in der Sonne



... mit modernstem Steuerstand ...

Echolot war an Bord, ein Garmin 250 C Fischfinder. Navigation betrieben wir über ein Tablet mit Navionics, was sehr gut funktionierte.

Die nächsten Tage standen dann erst einmal unter dem Motto – neues Revier in dem wir noch nicht unterwegs waren, also Seekarten studieren, eins und eins zusammenzählen und anschließend schauen, ob die Theorie auch in der Praxis umsetzbar ist.

Wir probierten einiges aus und es machte so richtig Bock, denn der Erfolg stellte sich ein und wir konnten schöne Fische in tollen Größen landen. Zum Teil war sehr gut erkennbar, dass bestimmte Fischarten durchaus auch zielgerichtet gefangen werden konnten.



Schöne Dorsche bis 76cm, ca. 5 kg (größter von Anja)



schöne Köhler bis 94cm, 7,3 kg (größter von Anja)

... wobei, da fällt mir doch glatt wieder mein Lieblingsmoment auf dem Kutter ein ...

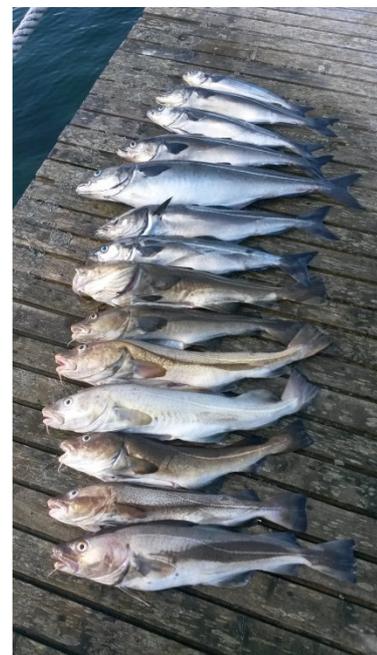
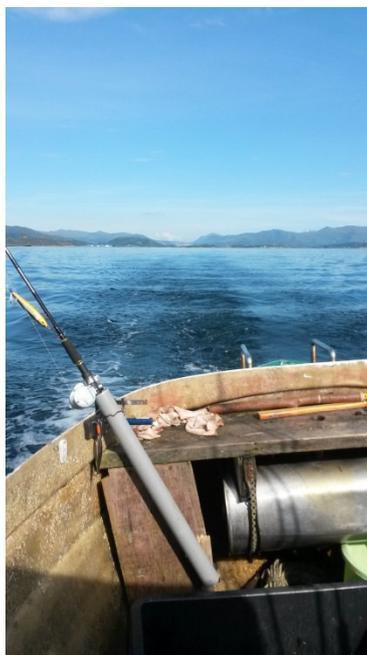
Anja war mit auf dem Boot und wir konnten schon einige schöne Fischlein vor dem Ertrinken retten. Köhler in solch netten Größen hatte im letzten Jahr nicht mal annähernd auch nur zu Gesicht bekommen, d.h. Anja konnte auch noch nicht so richtig einschätzen, zu welchen Fluchten so ein Fisch imstande ist. Wir fischten ganz klassisch mit Speedy's, und es war wie im Lehrfilm:

Erklärung zum Speedpilken Anja gegenüber von meiner Seite – mit praktischer Vorführung.

„So, ablassen bis zum Grund (wir fischten so in ca. 60m Tiefe), Bügel umlegen und schön mit gleichmäßiger Geschwindigkeit zu Oberfläche zurück“. Anja schaute, ließ sich aber nicht unbedingt anmerken, ob sie das auch glauben wollte, was ich da so schlaues von mir gab.

Prompt nach ca. 20-30m stieg ein schöner Fisch so um die 70cm ein, schöner Drill mit kurzer Flucht und er kam sicher ins Boot. Anja fischte gern auch in Grundnähe, weil sie dort schon den einen oder anderen guten Dorsch verhaften konnte. Dann war es wieder mal Zeit und wir wollten umsetzen, um eine neue Drift zu starten.

Also Pilker hoch und ... **RUMMMS !!!** - kreeiiiiiiiiiiiiiiiiisch - die Rolle machte so richtig geile Musik und so gar keine Anstalten, mal ne Pause einzulegen. **Jetzt** konnte Anja einschätzen, was so 'n Fischlein zu leisten vermag – „Aaaaaandiiiiiiiiiiii !!!“ – Entsetzen, ja fast Panik die ich zu meiner großen Freude in ihrem Gesicht feststellen konnte. „Ganz ruhig, nur die Rute festhalten, es kann nichts passieren J“. Mittlerweile passten die normalen Proportionen zwischen Boot, Körperhaltung der Anglerin und Rute so gar nicht mehr zueinander – Griffteil der Rute in der Achselhöhle, Rutenspitze im Wasser, Anglerin leicht verkrampft halb an die Reling gequetscht mit der Erkenntnis in den Augen – was geht hier denn ab (oder so ähnlich) – ich hatte mit David zusammen auf jeden Fall meinen Spaß und ich denke, Anja wird dieses Erlebnis auch so schnell nicht vergessen (auch wenn es nicht der Meter war, 94cm und 7,3 kg ist doch schon ganz gut im Futter – und ganz nebenbei, ein kleiner blauer Fleck vom Druck des Rutengriffs ist auch dabei rausgesprungen, hi hi hi).



Schöne Pollacks bis 76cm, knapp 5 kg (größter von David)

... mal wieder Dorsch und Köhler



Was auch wieder sehr gut funktioniert hat, war das Angeln vom Steg. Speziell die Frauen und Kinder hatten hier ihren ganz besonderen Spaß dabei und es artete zeitweise in echtes Teamwork zwischen den Mädels aus. Fangen, lösen, betäuben und kehlen – teils war da echt Leben in der Bude, ähh auf dem Steg natürlich.

Wer Fisch fängt, der darf ihn natürlich auch verarbeiten. Schließlich wollten wir ja auch kulinarisch noch ein bisschen aus unserem Urlaub mitnehmen.



Auch hier wieder Teamwork:

Die einen angeln, die anderen laden aus ...



... die einen filetieren ...





Ist schon unglaublich, was ein Seelachs so für Hunger haben kann. Dieser Bursche hatte den Magen noch mit zwei 40er Makrelen voll, schon musste er sich unseren Pilker einverleiben.

Selbst Schuld !!!

... und die anderen sorgen fürs leibliche Wohl ...



lecker Fischfrikadellen ...



... oder z.B. Pollack mit Speck im Ofen

... paniertes Dorsch mit Kartoffelstampf – Recker mit Knobi, Rosmarin, Thymian & Chili mit reichlich frischer Aioli & Baguette – deftiger Fischeintopf mit Reis – Safranrisotto mit frischen Meeresfrüchten (Kalmar, Muscheln, Fisch...) – nicht zu vergessen: mindestens an jedem zweitem Tag eine große Portion frisches Makrelen-Ceviche (und wenn auch „nur“ als Vorspeise)...

Gut gestärkt, mit bestem Omega 3 Fettsäure haltigem, frischestem, selbst gefangenem Fisch aus den Tiefen des Atlantiks, in bestmöglicher Zubereitung, war es uns nun auch mal möglich, die eine oder andere Tour zu unternehmen, ohne ein spezielles Werkzeug zur „Fischbekämpfung“ in Reichweite zu haben.

Unsere Tour nach Alesund



Eines unserer geplanten Ziele war unter anderem die wunderschöne Stadt Alesund im Jugendstil mit dem Aquarium.

Auf dem Hausberg Aksla mit seiner super Übersicht waren wir zwar nicht, aber in den Gassen ein wenig zu bummeln lohnt sich auf jeden Fall auch.

Im Anschluss mal ein paar Eindrücke...



... einfach mal die Augen offen halten, dann gibt es eine Menge zu entdecken ...



Der Besuch des Aquariums durfte natürlich auch nicht fehlen.

Unsere einhellige Meinung im Vergleich zu dem Aquarium in Bergen: wesentlich angenehmer, moderner und familienfreundlicher, speziell auch was die Außenanlage und die Angebote für Kinder angeht.

Wir hatten auch das Glück, in einem Zeitfenster dort zu sein, in dem nicht die Busse von den Kreuzfahrtschiffen dort angekarrt wurden.



Sehr gut zu beobachten war bei der Fütterung durch den Taucher, wie blitzschnell und ohne Vorankündigung unter anderem große Kalmare von den Fischen inhaliert wurden.

Das erklärt dann auch so manchen Gummi, der tief im Schlund eines Pollacks verschwindet ...

ß spaßig für Kinder – das Fangen von Krabben mit Recker.



keine Angst vor „unbekanntem“ Getier...



... oder vielleicht doch ??? (fiese Saugnäpfe...)

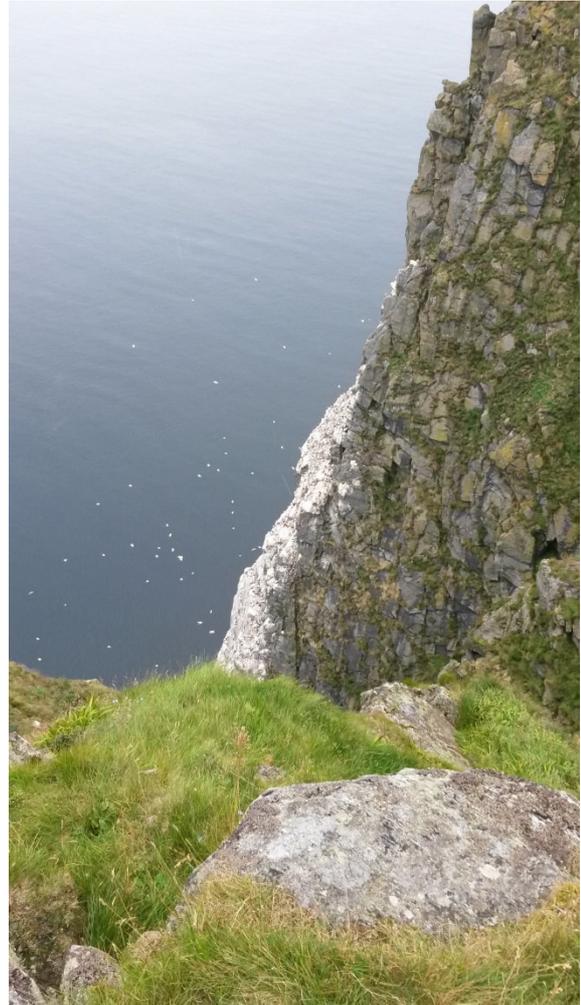
Auch die Vogelinsel Runde stand auf unserer „to do“ Liste

Bei der einen oder anderen Ausfahrt mit unserem Kutter konnten wir schon Basstölpel beobachten, wie diese mit irrer Geschwindigkeit senkrecht in das Wasser hinabstürzten.

Das ließ die Vorfreude auf den Besuch der Insel natürlich schon mal anwachsen. Auch die Fahrt dorthin ist schon sehr sehenswert, unter anderem die schön gepflegten bunten Häuser oder auch allein schon die Straßenführung dorthin – einspurige, sehr hohe Brücken, bei denen man erst oben auf der Kuppe sehen kann, ob etwas entgegenkommt (gefühlte nur alle 300m eine kleine Ausweichbucht).







Schade war nur, dass die Kolonien der Papageitaucher schon weitergereist sind. Auf der anderen Seite hatte unser relativ später Besuch auf Runde aber auch den Vorteil, dass wir dort fast allein unterwegs waren. Für Naturliebhaber und ausgiebige Wanderungen mit tollen Orten für ein Picknick genau das Richtige.

Soweit zu unseren Tagestouren ohne Fischkontakt.

Ein weitere Zielfischart unseres Urlaubs sollten die Platten werden, sprich Scholle und Kollegen (den Heilbutt hatten wir eh nicht auf dem Schirm). In Gedanken hatten wir schon die Pfanne voll mit leckerster Speckstippe für die feinen Plattmänner.

Nach unserer hoffentlich guten Vorbereitung wurde als vermeintlicher Hotspot die lange Hafentmole in Hareid als Top-Ziel ausgewählt.

Vor ein paar Jahren hatte mein Bruder dort sehr gute Fänge zu verzeichnen. Viel Sand, Angelmöglichkeit zu beiden Seiten der Mole, im Hafenbecken sowie zur offenen Meerseite.

Recker gepult, komplett in Schale, natürlich auch feinste Makrelenstreifen waren als Köder vorbereitet.





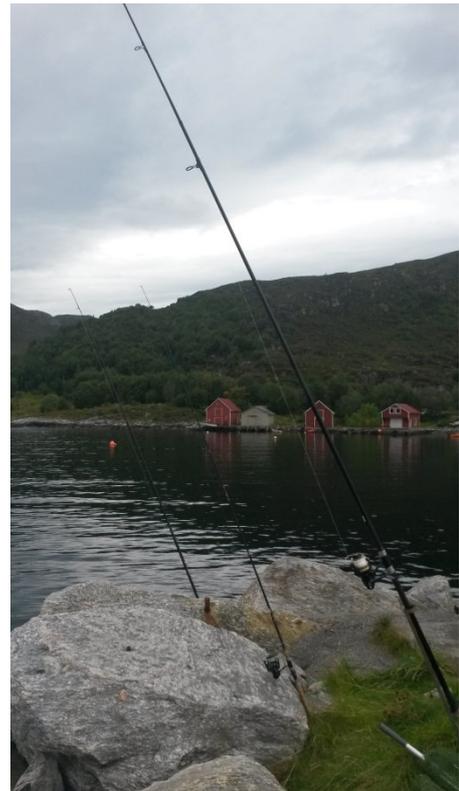
Leider blieben die erhofften Fänge aus, es gab ein paar Lippfische, 1 mini Dorsch, kleine mini Pollack sowie einen Taschenkrebs, der sich wohl versehentlich den Haken beim Köder ranzupfen ins Beinchen gepiekt hatte. Pech für den Kumpel, denn er landete im Topf und sein leckeres Fleisch im schon erwähnten Safranrisotto.

Zur Ehrenrettung gab es dann aber wenigstens doch noch ein kleines Schöllchen, durfte aber gleich wieder schwimmen.

Doch nur nicht aufgeben! Neuer Tag, neuer Ort, neues Glück.

Ziel war diesmal eine kleine Sandbucht völlig abgelegen von jeglichem Verkehr. Doch auch hier das gleiche Spiel, ein kleines Schöllchen, sonst außer mini Pollacks rein Garnichts – doch – fast vergessen, gefühlt tausende von kleinen Mini-Mücken (echt ätzende Schei...Viecher!!!).

Na ja, sollte wohl in diesem Jahr nicht sein.



Generell waren wir aber mit unseren Fängen bestens Zufrieden. Die Artenvielfalt war sehr schön, wobei die Hauptanteile bei Pollack, Seelachs, Dorsch und Makrele lagen (ganz klarer Favorit war der Pollack, Filet-Qualität und Geschmack sowie auch die leichte Angelei mit kleinen Gummis auf die tollen Kämpfer).

Den Weg zu unseren Ködern fanden außer diesen vieren noch Schellfisch, Leng, Knurrhahn, Flügelbutt, Stintdorsch, Taschenkrebs, Scholle, Lippfisch, Lumb, Hering und Kalmar. Wie ich denke, durchaus eine Strecke, die sich sehen lassen kann.

Unterschlagen möchte ich euch natürlich auch nicht den Fang vom „kapitalen Augenfisch“ ...



Und wie es leider in jedem Urlaub so ist, geht auch die schönste Zeit im Jahr irgendwann wieder zu Ende (komischerweise immer viel zu schnell, überraschend und unerwartet).

Zwei kleine Sachen fallen mir aber gerade noch ein, die zu berichten sind:

Erlebnis bei der Fahrt durch den Geirangerfjord

Bei glasklarem Wetter durften wir diese Etappe genießen, dazu noch das volle Programm wie für uns bestellt. Zwei große Kreuzfahrer lagen direkt vor Geiranger, die Serenade of the Seas und die Azores, also absolute Postkartenstimmung. Etwas später dann die Begegnung mit dem Hurtigrutenschiff Kong Harald, auch hierbei das volle Programm mit gegenseitiger 3 maliger Begrüßung durch das kräftige Schiffshorn, welches dann noch durch die steilen Fjordwände verstärkt wurde.

Das i-Tüpfelchen der ganzen Fahrt durch den Geiranger war aber folgende Situation:

Angekündigt durch ein leichtes Rauschen eines Fliegers suchten wir den Himmel in alle Richtungen ab, was da jetzt wohl kommen möge. Plötzlich hob sich vor der steilen Felswand ein Jet der Norwegischen Luftwaffe ... – nein, 4 Jets der Luftwaffe ab, die mit irrer Geschwindigkeit im Formations-**TIEFFLUG** durch die Schlucht des Fjordes ballerten. Geschätzte Höhe, ohne groß untertreiben zu wollen, evtl. 100 Meter? Es sah jedenfalls so aus, als würden sie gleich die Antennen der Fähre absäbeln. In das Rauschen der Jets mischte sich dann noch ein dumpfes Grollen, eine 4 Motorige Propellermaschine Marke Rosinenbomber (hat mich jedenfalls daran erinnert), die unmittelbar im gleichen Tiefflug folgte.

Die Jungs hatte es echt drauf!! Top Gun Feeling Pur mit Gänsehautgarantie!!!



Ich selbst war viel zu überrascht von der ganzen Situation, aber mein Töchterlein hat es noch geschafft, einen kleinen Schnappschuss der dicken Tante zu erwischen.

(ohne Zoom, fotografiert)

Romantisches Dinner bei Kerzenschein

Unverhofft kommt oft, dachten sich auch die Norweger und drehten uns, bzw. ganz Moldtustranda in diesen 14 Tagen gleich 2-mal den kompletten Strom ab. Das Essen war glücklicherweise gerade auf dem Tisch – Zack, Zapfen duster!

Aber gar kein Problem, Teelichter raus und in verschiedenste Gläser gestellt – hat gleich alles doppelt so gut geschmeckt.

Die Wettersituation

Mindestens 3 Monate vor unserem Urlaub habe ich fast täglich die Wetterdaten vom Westkap verfolgt – einfach grausam, kalt, viel Regen, Temperaturen auch tagsüber von max. 9 bis 12°C. Wir sind auf jeden Fall mit der Einstellung gefahren, das Beste aus dem Wetter zu machen, egal wie es ausfällt.

Dann, fast unglaublich, mit dem Tag der Anreise war der Sommer da. Bis auf einen Tag ein wenig Niesel hatten wir fast nur Sonne, wenig Wind und Temperaturen bis 24°C. Der Wettergott war ganz klar auf unserer Seite.



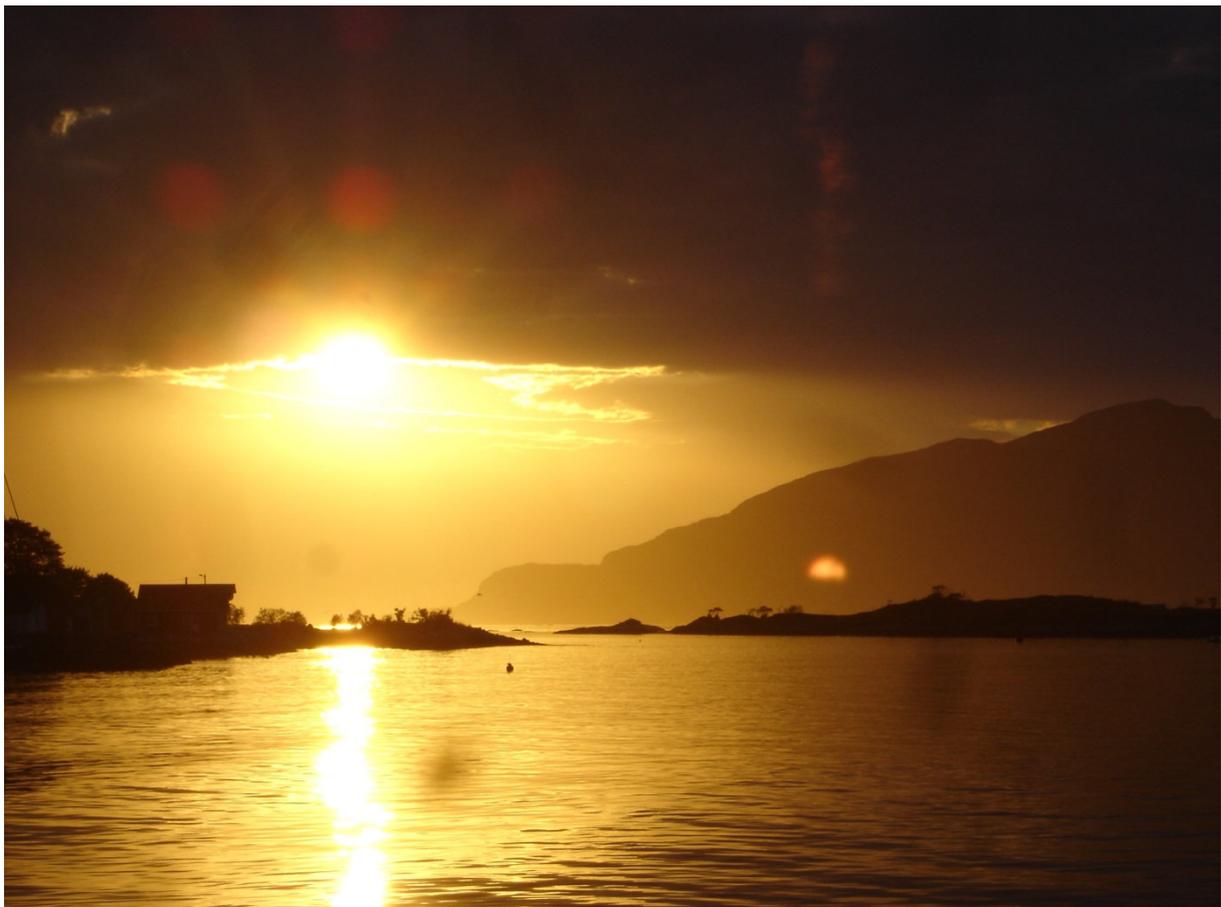
So, nun aber genug des Guten, ich hoffe, ihr hattet Spaß beim Lesen und es hat euch ein wenig gefallen. Zum Ausklang noch ein paar Impressionen aus diesem für uns alle perfekten Urlaub.

Es grüßt euch – Andreas





... altes Restschneefeld bei den Trollstiegen als Eisbär J



... bis demnächst ...

... in 2016 ...

... mal schauen, in welcher Region ...